

# Medienmitteilung

## Neue *sigma*-Studie des Swiss Re Institute: Weltweit steigende Schäden durch sekundäre Naturgefahren erwartet

- Versicherte Schäden aus Naturkatastrophen beliefen sich 2018 weltweit auf 76 Mrd. USD; vierthöchster Wert der *sigma*-Statistik
- Über 60 % dieser Schäden infolge sogenannter «sekundärer» Naturgefahren – kleine bis mittlere Schadenereignisse oder sekundäre Effekte grosser Naturkatastrophen
- Versicherte Naturkatastrophenschäden der Jahre 2017 und 2018 lagen zusammen bei 219 Mrd. USD – die höchste bisher verzeichnete Schadensumme für einen Zweijahreszeitraum
- Swiss Re Institute erwartet Schadenanstieg von sekundären Naturgefahren aufgrund zunehmender Konzentration von Vermögenswerten in Gebieten mit hohem Risiko von Wetterextremen
- Um Katastrophenrisiken nachhaltig abzusichern und globale Widerstandsfähigkeit aufzubauen, müssen sich Versicherer vermehrt auf primäre *und* sekundäre Naturgefahren fokussieren

Zürich, 10. April 2019 – Die Katastrophenschäden der letzten zwei Jahre sind ein Weckruf für die Versicherungsbranche: Sie zeigen einen Trend zu steigenden Verlusten infolge sogenannter «sekundärer» Naturgefahren (unabhängig auftretende, kleine bis mittlere Schadenereignisse oder sekundäre Effekte eines primären Naturkatastrophenereignisses). Die versicherten Schäden aus Naturkatastrophen des Jahres 2018 beliefen sich auf 76 Mrd. USD – die vierthöchste bisher verzeichnete Schadensumme für ein einzelnes Jahr gemäss der neuesten *sigma*-Studie des Swiss Re Institute. Mehr als 60 % dieser Schäden gingen auf sekundäre Naturgefahren zurück. Die versicherten Schäden für die Jahre 2017 und 2018 lagen zusammen bei 219 Mrd. USD, die höchste je verzeichnete Schadensumme in einem Zweijahreszeitraum. 2017 bleibt weiterhin das Jahr mit der höchsten Schadensumme aus Naturkatastrophen. Auch hier wurde mehr als die Hälfte der Schäden von sekundären Naturgefahren verursacht. Zu den Gründen für die steigenden Schäden aus sekundären Naturgefahren zählen die fortschreitende Urbanisierung und die zunehmende Konzentration von Vermögenswerten in Gebieten, die extremen Wetterbedingungen und somit den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind.

Der wirtschaftliche Gesamtschaden aus Natur- und Man-made-Katastrophen betrug im Jahr 2018 weltweit 165 Mrd. USD. Von diesem Betrag waren

Media Relations  
Zürich  
Telefon +41 43 285 7171


Lucia Bevere, Zürich  
Telefon +41 43 285 9279

Thomas Holzheu, Armonk  
Telefon +1 914 828 6502

Clarence Wong, Hong Kong  
Telefon + 852 2582 5644

Swiss Re AG  
Mythenquai 50/60  
Postfach  
CH-8022 Zürich

Telefon +41 43 285 2121  
Fax +41 43 285 2999

[www.swissre.com](http://www.swissre.com)  
 @SwissRe

85 Mrd. USD von Versicherungen gedeckt. Das ist der vierthöchste bisher registrierte Versicherungsschaden für ein einzelnes Jahr und liegt über dem Zehnjahresdurchschnitt von 71 Mrd. USD. Von den versicherten Schäden in Höhe von 85 Mrd. USD waren 76 Mrd. USD auf Naturkatastrophen zurückzuführen – der vierthöchste Wert seit Beginn der *sigma*-Aufzeichnungen. 2018 kamen insgesamt 13 500 Menschen durch Katastrophen ums Leben oder gelten seither als vermisst.

Sekundäre Naturgefahren werden häufig unterschätzt, weil ihre Auswirkungen von Schäden infolge sogenannter primärer Naturgefahren überschattet werden. Dies war bereits 2017 bei den Wirbelstürmen Harvey, Irma und Maria der Fall. Das wachsende Schadenpotenzial dieser sekundären Gefahren tritt jedoch immer deutlicher zutage. «Wir verzeichnen immer häufiger grosse Schäden im Zusammenhang mit sekundären Naturgefahren», erklärt Edouard Schmid, Group Chief Underwriting Officer von Swiss Re. «Auf diesen Trend muss die Versicherungsbranche reagieren, wenn wir Katastrophenrisiken weiterhin nachhaltig absichern wollen.»

### Was sind sekundäre Naturgefahren?

Laut gängiger Auffassung in der Branche werden sekundäre Naturgefahren in zwei Kategorien unterteilt: (1) Ereignisse, die unabhängig und vergleichsweise häufig auftreten (öfter als primäre Naturgefahren wie Erdbeben oder Wirbelstürme) und Schäden von geringem bis mittlerem Ausmass verursachen (im Vergleich zu den Schäden durch primäre Naturgefahren); und (2) sekundäre Effekte von primären Naturgefahren (zum Beispiel ein Tsunami nach einem Erdbeben). Tabelle 1 verdeutlicht die genauere Abgrenzung von sekundären und primären Naturgefahren.

**Tabelle 1: Wesentliche Merkmale von primären Naturgefahren und sekundären Naturgefahren**

<b>primäre Naturgefahren</b>	Spitzenrisiken mit einem bekannten, erheblichen Schadenpotenzial für die Versicherungsindustrie. Diese Risiken werden in den (Rück-)Versicherungsmärkten der Industrieländer in der Regel engmaschig überwacht.	Beispiele: Tropische Wirbelstürme, Erdbeben, Winterstürme in Europa
<b>sekundäre Naturgefahren</b>	Unabhängig auftretende sekundäre Risiken. Diese werden oft nicht modelliert und kaum von der Branche überwacht.  Sekundäreffekt eines Primärrisikos: werden in Modellierungen von primären Naturgefahren häufig nicht gut erfasst, zumindest im Hinblick auf ihr Schadenpotenzial.	Beispiele: Flussüberschwemmungen, Sturzfluten, sintflutartige Regenfälle, Erdbeben, Gewitter, Winterstürme ausserhalb von Europa, Schnee- und Eisstürme, Dürre und Waldbrände.  Bekannte Beispiele: Regenfälle bei Hurrikans, Sturmfluten, Tsunamis, Bodenverflüssigung und Brände nach einem Erdbeben.

Quelle: Swiss Re Institute

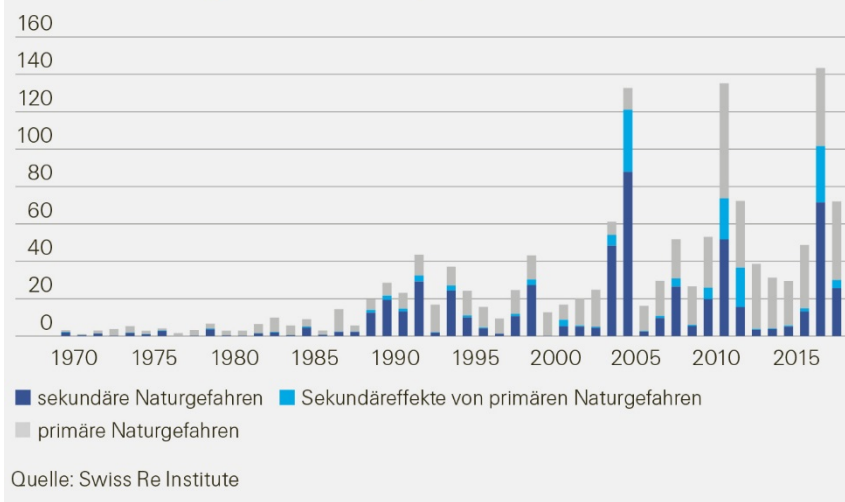
Das teuerste versicherte Schadenereignis im Jahr 2018 war das Camp-Feuer in Kalifornien (12 Mrd. USD). Weitere bedeutende Beispiele für sekundäre Naturgefahren im vergangenen Jahr sind ein Hagelsturm in Sydney im Dezember und die Überschwemmungen in North und South Carolina (USA), die als sekundärer Effekt des Wirbelsturms Florence im September auftraten.

Der Anstieg der von sekundären Naturgefahren verursachten Schäden lässt sich durch die rasante Ausbreitung von Wohn- und Gewerbegebieten in Gegenden mit extremen Wetterbedingungen und höheren Temperaturen

erklären. Dieser Trend wird sich gemäss Prognosen des Swiss Re Institute weiter fortsetzen. Während es noch nicht nachweisbar ist, ob und inwiefern der Klimawandel für die extremen Ausprägungen von primären Naturgefahren wie Wirbelstürmen verantwortlich ist, sind Wetterextreme und eine zunehmende Häufung entsprechender sekundärer Naturgefahren bereits in vielen Teilen der Welt Realität. «Die fortschreitende Urbanisierung, auch in hochwassergefährdeten Gebieten an Küsten und in Flussebenen, die zunehmende Bautätigkeit in Waldbrandgebieten, wie zum Beispiel an der Schnittstelle von Wald und Siedlungsraum («wildland-urban interface», WUI) und die langfristigen Folgen des Klimawandels werden auch in Zukunft zu einem Anstieg der Schäden durch sekundäre Naturgefahren führen», sagt Edouard Schmid.

Die Gesamtsumme der versicherten Schäden in den Jahren 2017 und 2018 von insgesamt 219 Mrd. USD bestätigen den Trend: Es handelt sich um die höchste bisher verzeichnete Schadenssumme für einen Zweijahreszeitraum. Mehr als die Hälfte der Schäden ging auf sekundäre Naturgefahren zurück (siehe Abbildung 1). Grosskatastrophen mit aussergewöhnlich hohen Verlusten gab es 2018 nicht. Von den Schäden des vergangenen Jahres gingen 62 % auf das Konto von sekundären Naturgefahren. Das enorme Verlustpotenzial dieser sekundären Naturgefahren wird durch das grösste Schadenereignis des Jahres 2017 verdeutlicht: Die Wirbelstürme Harvey, Irma und Maria sorgten gemeinsam für den höchsten je verzeichneten Versicherungsschaden in einem einzelnen Jahr. Dennoch wurde mehr als die Hälfte der Schäden im Jahr 2017 von (häufig vernachlässigten) sekundären Naturgefahren verursacht.

**Abbildung 1: Versicherte Schäden aus primären Naturgefahren und sekundären Naturgefahren seit 1970, in Milliarden USD zu Preisen von 2018**



### Schliessung der Deckungslücke

Die weltweite Deckungslücke bei Naturkatastrophen lag im Zeitraum 2017 bis 2018 bei 280 Mrd. USD; mehr als die Hälfte dieser nicht versicherten Schäden erfolgte aufgrund von sekundären Naturgefahren. Erklären lässt sich diese Unterversicherung unter anderem durch fehlendes Risikobewusstsein, ungenügendes Verständnis von Katastrophenversicherungen auf der Kundenseite und eine zögernde Bereitschaft in der Industrie, Deckungen bei nicht eindeutiger Risikoeinschätzung anzubieten. Die Bewertung von sekundären Naturgefahren kann sich aufgrund ihrer besonderen Merkmale als schwierig erweisen: So treten sie oft lokal begrenzt auf, beinhalten aber Variablen, die infolge wechselnder Landnutzung und häufigerer Wetterextreme einem stetigen Wandel unterliegen.

«Die aktuelle Deckungslücke bietet Versicherern eine Chance, die weltweite Widerstandsfähigkeit zu stärken», sagt Jérôme Haegeli, Group Chief Economist von Swiss Re. «Um Katastrophenrisiken profitabel absichern zu können, müssen sowohl Grosskatastrophen als auch die künftige Entwicklung von sekundären Naturgefahren berücksichtigt werden. Mithilfe moderner Technologie können Versicherer sich stärker auf die Erarbeitung regionaler Modelle zur Bewertung von sekundären Naturgefahren konzentrieren, ihr Produktangebot erweitern und Katastrophenversicherungen gezielter vertreiben.»

Rück-/Versicherer können sozioökonomische Widerstandsfähigkeit auch durch Investitionen unterstützen, insbesondere indem sie vermehrt in nachhaltige Infrastrukturprojekte investieren.

Es existieren zahlreiche Beispiele für Schutzmechanismen gegen Katastrophenschäden, die im Zuge des Wiederaufbaus nach einem Schadenereignis gestärkt wurden. Unter vorteilhafteren regulatorischen und Investitionsbedingungen könnten Versicherer eine wesentlich effektivere Rolle bei der Vorbereitung auf Katastrophenereignisse spielen. Schätzungen des Swiss Re Institute zufolge belaufen sich die Vermögenswerte der globalen Rück-/Versicherungsindustrie auf rund 30 Bio. USD (30 000 Mrd. USD). Selbst mit einem kleinen Teil davon könnten bereits langfristige Infrastrukturprojekte zur Entwicklung effektiverer Präventivmassnahmen finanziert werden.

**Tabelle 2: Wirtschaftliche Schäden und versicherte Schäden 2018 und 2017**

In Milliarden USD (zu Preisen von 2018)	2018	2017	Änderung in einem Jahr	Zehnjahres-durchschnitt
<b>Wirtschaftliche Schäden (gesamt)</b>	<b>165</b>	<b>350</b>	<b>-53 %</b>	<b>220</b>
Naturkatastrophen	155	342	-55 %	208
Man-made-Katastrophen	10	8	21 %	12
<b>Versicherte Schäden (gesamt)</b>	<b>85</b>	<b>150</b>	<b>-44 %</b>	<b>71</b>
Naturkatastrophen	76	143	-47 %	63
Man-made-Katastrophen	9	7	28 %	8

Quelle: Swiss Re Institute

#### Bemerkungen für die Redaktionen

##### Swiss Re

Die Swiss Re Gruppe ist ein weltweit führender Anbieter von (Rück-)Versicherungen und anderen Formen des versicherungsbasierten Risikotransfers mit dem Ziel, die Welt widerstandsfähiger gegen Gefahren aller Art zu machen. Die Gruppe antizipiert und verwaltet Risiken – von Naturkatastrophen über den Klimawandel bis hin zu alternden Bevölkerungen und Cyber-Kriminalität. Die Swiss Re Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Kunden neue Möglichkeiten und innovative Lösungen zu bieten und damit den gesamtgesellschaftlichen Erfolg und Fortschritt zu unterstützen. Die 1863 gegründete Unternehmensgruppe mit Sitz in Zürich unterhält heute ein weltweites Netzwerk von rund 80 Standorten. Sie ist in drei Geschäftsbereiche gegliedert, die mit jeweils eigenen Strategien und Zielsetzungen zum Gesamterfolg der Gruppe beitragen.

##### So erhalten Sie diese *sigma*-Studie des Swiss Re Institute:

In elektronischer Form steht die *sigma*-Studie Nr. 2/2019, «Natur- und Man-made-Katastrophen 2018: Sekundäre Naturgefahren auf dem Vormarsch», in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache auf der Website des Swiss Re Institute bereit: <https://www.swissre.com/institute/research/sigma-research/sigma-2019-02.html>

Gedruckte Ausgaben von *sigma* Nr. 2/2019 sind jetzt ebenfalls auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch erhältlich. Die Druckversionen in chinesischer und japanischer Sprache erscheinen demnächst. Sie können die Studie unter Angabe Ihrer vollständigen Postadresse über <https://www.swissre.com/institute/research/sigma-research/sigma-2019-02.html> bestellen.